



INSTITUT FÜR ARBEITSFÄHIGKEIT

„Arbeiten bis zur Pension. Erfolgreiche Wege zur Arbeitsfähigkeit“, Donnerstag, 8. Jänner 2015

PRESSESPIEGEL

Ö1 Radio 8.1.2015

<http://oe1.orf.at/artikel/396424>

The screenshot shows the ORF website interface. At the top, there is a navigation bar with 'Programme', 'Musik', 'Kultur', 'Journale', 'Wissen', 'Gesellschaft', and 'Religion'. Below this, the article title 'Hoffnung für ältere Arbeitnehmer' is displayed under the category 'Wirtschaft'. The article text discusses the challenges faced by older workers and the role of the Institut für Arbeitsfähigkeit. At the bottom of the article, there is an audio player for 'Mittagsjournal, 8.1.2015' by Birgit Pointner, with a duration of 2:08 and an 'Externer Player' option.

ORF – heute Mittag 9.1.2015

<http://tvthek.orf.at/program/heute-mittag/4660089>

The screenshot shows a video player interface for an interview. The video shows Irene Kloimüller, the business leader of the Institut für Arbeitsfähigkeit, speaking. The video player includes a progress bar at the bottom showing 00:20 / 01:45. The ORF logo is visible in the top right corner of the video frame.

Heidi GLÜCK

spirit & support

Heidi Glück spirit & support / media + public affairs consulting GmbH / Bösendorferstraße 6 Top 22, A-1010 Wien
Tel.: +43-1-512 43 21 / Fax: +43-1-512 43 21-30 / E-Mail: office@heidiglueck.at / Web: www.heidiglueck.at
UID: ATU 63332469 / FN 292404g / Handelsgericht Wien / BV: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, BLZ: 32000, Kontonr.: 15.101.967



INSTITUT FÜR ARBEITSFÄHIGKEIT

Schau Media 9.1.2015

schau aktuell - Die tägliche Nachrichtensendung für die Ostregion.

http://schaumedia.at/lang/de_DE/broadcast/92427



Irene Kloimüller
Institut für Arbeitsfähigkeit



Renate Czeskleba
Institut für Arbeitsfähigkeit

Heidi GLÜCK

spirit & support

Heidi Glück spirit & support / media + public affairs consulting GmbH / Bösendorferstraße 6 Top 22, A-1010 Wien
Tel.: +43-1-512 43 21 / Fax: +43-1-512 43 21-30 / E-Mail: office@heidiglueck.at / Web: www.heidiglueck.at
UID: ATU 63332469 / FN 292404g / Handelsgericht Wien / BV: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, BLZ: 32000, Kontonr.: 15.101.967



INSTITUT FÜR ARBEITSFÄHIGKEIT

APA 8.1.2015

„Expertinnen fordern flexiblen Übergang in die Pension“

Print

KURIER

Datum: 9.1.2015

Headline: Übertritt in Pension soll flexibler werden

Salzburger Nachrichten

Datum: 9.1.2015

Headline: Arbeiten allein reicht dafür nicht. Betriebe können lernen, wie sie ihre Mitarbeiter länger im Job halten.

Die Presse

Datum: 9.1.2015

Headline: Wie wir länger arbeiten lernen

Die Presse

Datum: 10.1.2015

Headline: Wie sich Mitarbeiter verjüngern lassen

Online

Tiroler Tageszeitung 8.1.2015

<http://www.tt.com/home/9463209-91/expertinnen-fordern-flexiblen-%C3%BCbergang-in-die-pension.csp>

KURIER 8.1.2015

<http://kurier.at/wirtschaft/wirtschaftspolitik/uebertritt-in-pension-soll-flexibler-werden/106.954.733>

Der Standard 8.1.2015

<http://derstandard.at/2000010139288/Expertinnen-fuer-flexiblen-Uebergang-in-Pension>

Salzburger Nachrichten 9.1.2015

<http://www.salzburg.com/nachrichten/rubriken/beststellen/karriere-nachrichten/sn/artikel/arbeiten-allein-reicht-dafuer-nicht-133966/>

Wiener Zeitung 8.1.2015

http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/726993_Wer-mit-55-Jahren-arbeitet-spart-sich-den-Rollator.html

Heidi GLÜCK

spirit & support

Heidi Glück spirit & support / media + public affairs consulting GmbH / Bösendorferstraße 6 Top 22, A-1010 Wien
Tel.: +43-1-512 43 21 / Fax: +43-1-512 43 21-30 / E-Mail: office@heidiglueck.at / Web: www.heidiglueck.at
UID: ATU 63332469 / FN 292404g / Handelsgericht Wien / BV: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, BLZ: 32000, Kontonr.: 15.101.967

Arbeitsmarkt/Pensionen/Österreich

Expertinnen fordern flexiblen Übergang in die Pension

Utl.: Eingliederungsmanagement in Deutschland, im Gegensatz zu Österreich, gesetzlich vorgeschrieben - 2014 waren knapp 100.000 Personen über 50 Jahre ohne Job =

Wien (APA) - Die größten Personalressourcen für Betriebe liegen in der Altersgruppe 55-plus. Um diese länger in der Arbeit zu halten sind laut dem Institut für Arbeitsfähigkeit drei Maßnahmen notwendig: Eine Flexibilisierung beim Übergang von der Arbeit in die Pension, der Ausbau von Anreizsystemen für Betriebe zum Halten von älteren Beschäftigten und eine Rehabilitation zur Wiedereingliederung.

Während in Deutschland ein Eingliederungsmanagement gesetzlich vorgeschrieben ist, setzt Österreich auf Förderungen. Ein Bonus-Malus-System, das Betriebe belohnt bzw. bestraft, wenn sie Ältere weiter beschäftigen oder eben nicht, wird von der Wirtschaft abgelehnt. Die Arbeitslosenzahl bei Menschen über 50 Jahre ist 2014 um 12,5 Prozent auf 99.324 Personen gestiegen.

Derzeit beteiligen sich 214 Unternehmensstandorte an dem "fit2work"-Programm der Regierung zur Förderung gesundheitlich beeinträchtigter Beschäftigter. Vier Betriebe sind kurz nach Beginn des Programmes wieder ausgestiegen. Den größten Einfluss auf die Arbeitsfähigkeit habe die Führung des Unternehmens, so die beiden Expertinnen Irene Kloimüller und Renate Czeskleba vom Institut für Arbeitsfähigkeit am Donnerstag vor Journalisten.

Das Pensions-Antrittsalter sinkt seit Jahrzehnten, im Vorjahr konnte der Trend erstmals gestoppt werden. 1970 gingen Männer mit 61,9 und Frauen mit 60,4 Jahren in Pension, 2014 lag das Alter der Männer bei 59,6, bei Frauen bei 57,5 Jahren.

(GRAFIK 023-15, Forma 88 x 55 mm)
(Schluss) stf/tsk

Die Presse 9.1.2015

Wie wir länger arbeiten lernen

Gesundheit. Frühpension, Arbeitslosigkeit und lange Krankenstände. In Österreich, so scheint es, vertragen sich Arbeit und Alter nicht sonderlich gut. Das muss nicht so sein.

VON MATTHIAS AUER

Wien. In Österreich gibt es nur entweder – oder: krank oder gesund, Arbeit oder Pension. Das sei schädlich, sagen die Experten vom Institut für Arbeitsfähigkeit. 2014 stieg die Zahl der Arbeitslosen über 50 um 12,5 Prozent auf 99.324 Personen. Dabei lägen die größten Ressourcen der Unternehmen bei Mitarbeitern über 55 Jahren. Jedes Jahr sinkt die Arbeitsfähigkeit in Unternehmen im Schnitt um 0,4 bis 0,6 Prozentpunkte. Das muss aber nicht sein. Der Trend zur Frühpension und zu langen Krankenständen könne gebrochen und Ältere könnten länger in Arbeit gehalten werden. Das ist zwar nicht gerade simpel, manche Unternehmen versuchen es aber dennoch.

Der Sanitärtechnikhersteller Geberit ist so ein Fall. Vor etwa zwei Jahren startete das Unternehmen ein Programm, das die Arbeitsfähigkeit der Belegschaft langfristig erhalten soll. Die meisten der rund 500 Mitarbeiter an den

österreichischen Standorten sind zwischen 40 und 50 Jahre alt. Im Kopf hätten viele das Bild ihrer Eltern gehabt, die mit Mitte 50 in Pension gegangen sind, sagt Sonja Lahner, Personalleiterin bei Geberit zur „Presse“. „Sie müssen wissen, dass das nicht geht. Und überlegen, wie sie älter werden und aktiv bleiben wollen.“

Urlaubstag als Lockmittel

In einem ersten Schritt hat sie daher ihre Mitarbeiter befragt, wie ihre Arbeit gestaltet sein müsste, um sie auch als Mittsechziger noch gut und gern absolvieren zu können. 400 Vorschläge von Umbaumaßnahmen über Gratisobst bis zur Reduzierung des Zeitdrucks trudelten ein. Gute Erfahrungen machte das Unternehmen auch mit einem Pass, in dem Mitarbeiter Punkte für Gesundenuntersuchungen, gesünderes Essen in der Kantine und absolvierte Trainingseinheiten sammeln konnten. Für einen komplett ausgefüllten Pass winkte ein Urlaubstag extra.

Eine genaue Evaluierung des Erfolgs sei noch nicht möglich, so Lahner, da das Programm nicht beendet sei und zeitgleich auch andere Maßnahmen gesetzt würden. „Wir haben aber definitiv die Krankenstandszahlen gesenkt.“

Geberit ist kein Einzelfall. Hunderte Unternehmen nahmen im Vorjahr an Programmen wie etwa „fit2work“ teil, mit dem die Regierung derartige Maßnahmen fördert. Während Österreich in diesem Bereich vor allem auf Förderungen setzt, gehen andere Länder in Europa einen strengeren Weg. So gibt es in Deutschland etwa seit Jahren die gesetzliche Möglichkeit einer Rehabilitation, in der gezielt jene Fähigkeiten trainiert werden, die notwendig sind, um wieder arbeiten zu können.

Nach dem sogenannten Hamburger Modell können Mitarbeiter nach der Reha noch einige Monate Krankengeld beziehen, um sich (mit weniger Belastung) am Arbeitsplatz wieder orientieren zu können.

Die Presse 10.1.2015

Wie sich Mitarbeiter verjüngen lassen

Generationen. Arbeiten bis 65 oder länger ist das Thema der kommenden Jahre. Unternehmen sollen mit Förderprogrammen animiert werden, Ältere zu beschäftigen.

99.324 Menschen über 50 Jahre waren 2014 in Österreich arbeitslos. Die Unternehmen hätten, sagen Irene Kloimüller und Renate Czeskleba vom Institut für Arbeitsfähigkeit, keine besondere Freude mit den Älteren: „Weil sie deren Nutzen oft nicht erkennen.“

Tatsächlich sinkt die Arbeitsfähigkeit mit zunehmendem Alter. Das können Kloimüller und Czeskleba mit einem eigens entwickelten Verfahren, dem Arbeitsbewältigungsindex, feststellen. Doch Unternehmen könnten diese Entwicklung sogar umkehren, sagen die Leiterinnen des Instituts für Arbeitsfähigkeit. „Sie können ihre Mitarbeiter verjüngen.“

Etwa mit Weiterbildungsangeboten für unterschiedliche Altersgruppen. Oder mit Gesundheitsförderung, die im Lehrlingsalter einsetzt. Das kann in Form eines Sammelpasses sein, auf den es Punkte für Vorsorgeuntersuchung, Fitness

oder Ernährung zu buchen gilt. Der Sanitärhersteller Geberit etwa belohnt Mitarbeiter für einen ausgefüllten Pass mit einem zusätzlichen Urlaubstag.

Entscheidend sei laut Kloimüller und Czeskleba, ein entsprechendes Managementsystem mit folgenden Merkmalen zu etablieren.

► **Frühwarnsystem:** Es zeigt auf, bei welchen Mitarbeitern welche Maßnahmen nötig sind.

► **Steuerung** durch eine Gruppe, die berechtigt ist zu entscheiden.

► **Laufende Umsetzung** der Maßnahmen, ohne die Organisation zu überfordern und ohne das Projekt zeitlich zu begrenzen.

Über die Initiative „Fit2work“ der Bundesregierung können Unternehmen an einem geförderten Programm teilnehmen. Dazu stellt „Fit2work“ Berater zur Verfügung. Zunächst werden die betrieblichen Bedürfnisse erhoben und ein Unternehmensprofil erstellt. Danach

werden die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter erhoben und Maßnahmen abgeleitet. Ist das System einmal installiert, ist der zeitliche Aufwand überschaubar. Für 200 Mitarbeiter muss man mit monatlich sechs Stunden Arbeit rechnen.

214 Betriebe mit rund 80.000 Mitarbeitern haben sich bislang an „Fit2work“ beteiligt, darunter auch eine Krankenanstalt. Kloimüller und Czeskleba bringen ein Beispiel: Eine Krankenschwester mit mehr als 30 Dienstjahren konnte aufgrund körperlicher Beeinträchtigungen ihren Job nicht mehr ausüben. Gemeinsam wurden Maßnahmen entwickelt: Sie macht nun mit einer Kollegin Dienst und muss nicht mehr schwer heben.

Eines aber sagen Kloimüller und Czeskleba deutlich: „Arbeiten bis zur Pension“ funktioniert nur partnerschaftlich und setzt Willen auf beiden Seiten voraus. (mhk)

www.fit2work.at

Übertritt in Pension soll flexibler werden

Expertinnen. Teilpension und Teilzeit-Krankenstand halten Ältere länger in Beschäftigung

Die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Flucht in die Frühpension beginnen langsam zu greifen. Das durchschnittliche Pensionsantrittsalter steigt ebenso an wie die Beschäftigungsquote in der Altersgruppe 55plus. Zugleich steigt aber auch die Altersarbeitslosigkeit überdurchschnittlich. Besonders davon betroffen sind Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Um diese Personen länger in Beschäftigung zu halten, sollen noch heuer konkrete

Maßnahmen auf betrieblicher Ebene beschlossen werden. Sozialminister Rudolf Hundstorfer will noch im Frühjahr ein „Pensionspaket“ vorlegen, das auch die Möglichkeit einer Teilpension vorsieht. Details dazu werden gerade verhandelt.

Ziel ist es, den Übertritt in die Pension flexibler zu gestalten und die Wiedereingliederung nach längerer Krankheit zu erleichtern. Für die Leiterinnen des Instituts für Arbeitsfähigkeit, Renate Czeskleba und Irene Kloimüller,

sind Übergangsmodelle ein zentraler Hebel für längere Beschäftigung: „Viele Menschen wollen nicht von 100 auf 0 Prozent reduzieren, statt Entweder-Oder braucht es fließende Übergänge in die Pension“, erläutert Czeskleba. Pensionsberechtigte sollten in Teilzeit weiterarbeiten können, ohne dass sich dadurch ihre Pensionshöhe reduziert. Bei fließenden Pensionsübergängen wie etwa in Skandinavien bleibe die Arbeitsfähigkeit und damit die Lebensqualität

generell länger erhalten, zitiert Kloimüller aus Studien.

Berufliche Reha

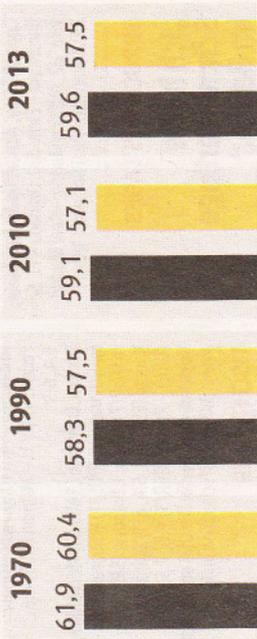
Noch viel zu tun ist für die Expertinnen bei der beruflichen Wiedereingliederung nach langen Krankenständen. Vorbild sei hier Deutschland, wo nach einer medizinischen auch eine berufliche Rehabilitation vorgesehen ist und dadurch Betriebe stärker in die Pflicht genommen werden. Während der Wiedereingliederungsphase im Betrieb wird das Krankengeld

PENSIONSANTRITTSALTER IN ÖSTERREICH

Im Durchschnitt, Jahre

Männer

Frauen



KURIER Grafik: Schimper

Quelle: APA/Statistik Austria

bis zu 72 Wochen weiterbezahlt. „Bei uns gibt es nur krank oder gesund und nichts dazwischen“, bedauert Czeskleba. Mit dem Programm „fit2work“ fördert die Regie-

rung zwar betriebliche Maßnahmen zur Erhaltung und Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit, verpflichtend sind diese jedoch nicht.

— ANITA STAUDACHER

KURIER 9.1.2015

SN 9.1.2015

„Arbeiten allein reicht dafür nicht“

Betriebe können lernen, wie sie ihre Mitarbeiter länger im Job halten.

WIEN. Eine Diplomkrankenschwester mit chronischen Rücken- und Knieschmerzen nach 30 Jahren im Beruf war bisher ein relativ klarer Fall für eine baldige Pensionierung in Österreich.

Dass es auch anders geht, zeigt das Beispiel eines Privatkrankenhauses, das diese Mitarbeiterin nach einer Rehabilitation nur noch in Tagesdienste und immer mit einer zweiten Mitarbeiterin einteilte, damit sie weniger schwer heben muss.

Damit sei es der Krankenschwester möglich gewesen, im Job zu bleiben, erzählten die Unternehmensberaterin Renate Czeskleba und die Medizinerin und Psychotherapeutin Irene Kloimüller am Donnerstag. Die beiden Expertinnen für Arbeitsfähigkeit haben federführend fitzwork, ein Beratungsprogramm

des Sozialministeriums sowie der Kranken- und Pensionsversicherungen, entwickelt, an dem sich bereits 214 Betriebe mit 80.000 Mitarbeitern beteiligen. Es gehe nicht nur um ältere Mitarbeiter, sondern ge-



„Arbeiten bis 60 oder 65 ist möglich.“

Irene Kloimüller,
Medizinerin

nerell darum, Unternehmen dafür zu sensibilisieren, wie Mitarbeiter durch permanente Weiterbildung, lebensphasengerechte Arbeit und Gesundheitsschutz systematisch fit für ihren Job gehalten werden können. „Arbeiten bis 60 oder 65 ist möglich, aber arbeiten allein reicht

dafür nicht“, sagt Kloimüller. Das Programm soll um fünf Jahre bis 2020 verlängert und das Budget auf in Summe 18 Mill. für diesen Zeitraum erhöht werden. fitzwork ist Teil des Pakets, mit dem die Regierung das im internationalen Vergleich niedrige Pensionsantrittsalter anheben will. 2013 stieg es – nicht zuletzt durch den erschwerten Zugang zur Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension – von durchschnittlich 58,4 auf 58,5 Jahre.

Die Expertinnen fordern zudem – im Regierungsprogramm vorgesehenen – flexibleren Übergang zwischen Krankheit und Arbeit bzw. Arbeit und Rente.

Beispiele dafür seien das verpflichtende Eingliederungsprogramm in Deutschland bzw. die Teilbeschäftigung älterer Mitarbeiter in Skandinavien.

mg

Expertinnen für flexiblen Übergang in Pension

8. Jänner 2015, 12:48

Eingliederungsmanagement in Deutschland, im Gegensatz zu Österreich, gesetzlich vorgeschrieben

Wien - Die größten Personalressourcen für Betriebe liegen in der Altersgruppe 55-plus. Um diese länger in der Arbeit zu halten sind laut dem Institut für Arbeitsfähigkeit drei Maßnahmen notwendig: Eine Flexibilisierung beim Übergang von der Arbeit in die Pension, der Ausbau von Anreizsystemen für Betriebe zum Halten von älteren Beschäftigten und eine Rehabilitation zur Wiedereingliederung.

Während in Deutschland ein Eingliederungsmanagement gesetzlich vorgeschrieben ist, setzt Österreich auf Förderungen. Ein Bonus-Malus-System, das Betriebe belohnt bzw. bestraft, wenn sie Ältere weiter beschäftigen oder eben nicht, wird von der Wirtschaft abgelehnt. Die Arbeitslosenzahl bei Menschen über 50 Jahre ist 2014 um 12,5 Prozent auf 99.324 Personen gestiegen.

Derzeit beteiligen sich 214 Unternehmensstandorte an dem "fit2work"-Programm der Regierung zur Förderung gesundheitlich beeinträchtigter Beschäftigter. Vier Betriebe sind kurz nach Beginn des Programmes wieder ausgestiegen. Den größten Einfluss auf die Arbeitsfähigkeit habe die Führung des Unternehmens, so die beiden Expertinnen Irene Kloimüller und Renate Czeskleba vom Institut für Arbeitsfähigkeit am Donnerstag vor Journalisten.

Das Pensions-Antrittsalter sinkt seit Jahrzehnten, im Vorjahr konnte der Trend erstmals gestoppt werden. 1970 gingen Männer mit 61,9 und Frauen mit 60,4 Jahren in Pension, 2014 lag das Alter der Männer bei 59,6, bei Frauen bei 57,5 Jahren. (APA, 8.1.2014)

© derStandard.at GmbH 2015

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.

KURIER

Quelle: Kurier.at

Adresse: <http://kurier.at/wirtschaft/wirtschaftspolitik/uebertritt-in-pension-soll-flexibler-werden/106.954.733>

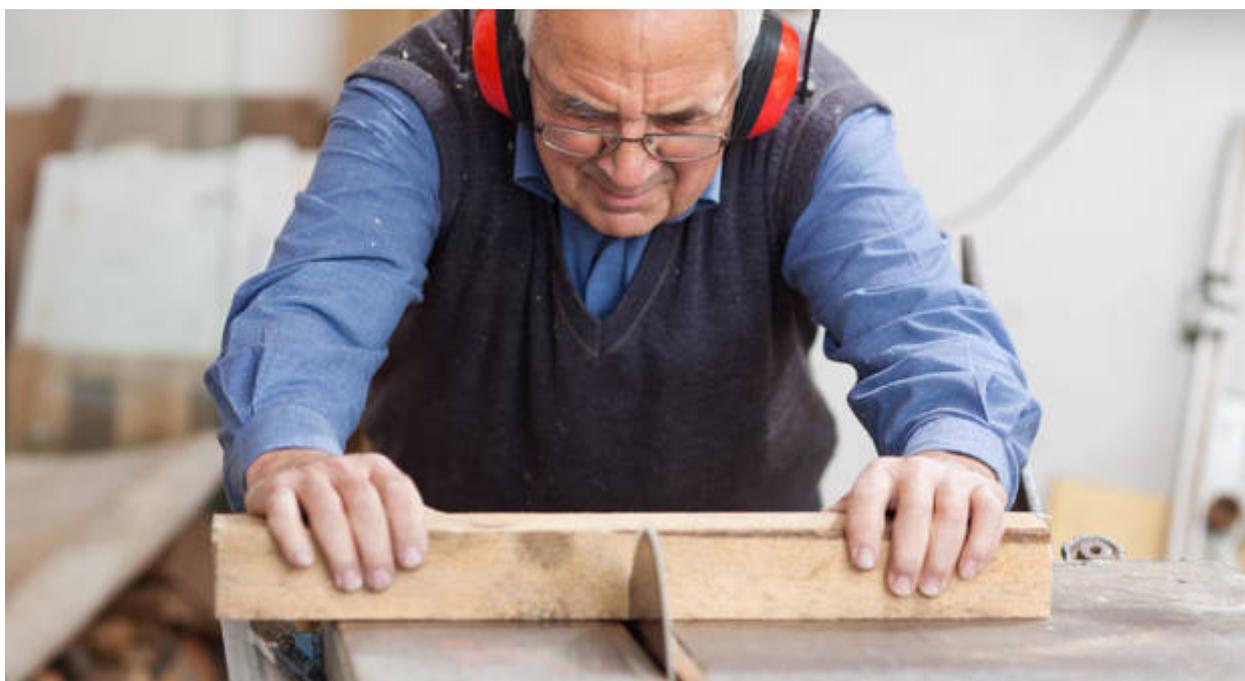
Datum: 08.01.2015, 17:33

arbeitsfähigkeit

Übertritt in Pension soll flexibler werden

Expertinnen: Teilpension und Teilzeit-Krankenstand halten Ältere länger in Beschäftigung.

Autor: Dr. Anita Staudacher



Ältere bringen viel Erfahrung mit: Ziel ist es, den Übertritt in die Pension flexibler zu gestalten und die Wiedereingliederung nach längerer Krankheit zu erleichtern. - Foto: CONTRASTWERKSTATT - FOTOLIA

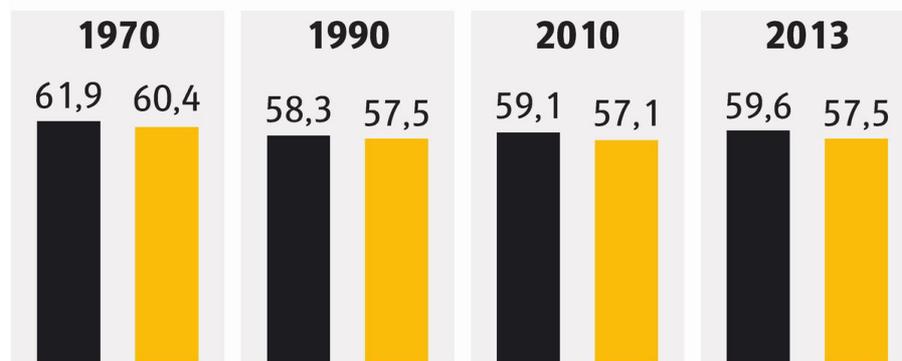
32943921/contrastwerkstatt/Fotolia

Die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Flucht in die Frühpension beginnen langsam zu greifen. Das durchschnittliche Pensionsantrittsalter steigt ebenso an wie die Beschäftigungsquote in der Altersgruppe 55plus. Zugleich steigt aber auch die Altersarbeitslosigkeit überdurchschnittlich. Besonders davon betroffen sind Menschen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen.

Um diese Personen länger in Beschäftigung zu halten, sollen noch heuer konkrete Maßnahmen auf betrieblicher Ebene beschlossen werden. Sozialminister Rudolf Hundstorfer will noch im Frühjahr ein "Pensionspaket" vorlegen, das auch die Möglichkeit einer Teilpension vorsieht. Details dazu werden gerade verhandelt.

PENSIONSANTRITTSALTER IN ÖSTERREICH

Im Durchschnitt, Jahre Männer Frauen



KURIER Grafik: Schimper

Quelle: APA/Statistik Austria

Ziel ist es, den Übertritt in die Pension flexibler zu gestalten und die Wiedereingliederung nach längerer Krankheit zu erleichtern. Für die Leiterinnen des Instituts für Arbeitsfähigkeit, Renate Czeskleba und Irene Kloimüller, sind Übergangsmodelle ein zentraler Hebel für längere Beschäftigung: "Viele Menschen wollen nicht von 100 auf 0 Prozent reduzieren, statt Entweder-Oder braucht es fließende Übergänge in die Pension", erläutert Czeskleba. Pensionsberechtigte sollten in Teilzeit weiterarbeiten können, ohne dass sich dadurch ihre Pensionshöhe reduziert. Bei fließenden Pensionsübergängen wie etwa in Skandinavien bleibe die Arbeitsfähigkeit und damit die Lebensqualität generell länger erhalten, zitiert Kloimüller aus Studien.

Berufliche Reha

Noch viel zu tun ist für die Expertinnen bei der beruflichen Wiedereingliederung nach langen Krankenständen. Vorbild sei hier Deutschland, wo nach einer medizinischen auch eine berufliche Rehabilitation vorgesehen ist und dadurch Betriebe stärker in die Pflicht genommen werden. Während der Wiedereingliederungsphase im Betrieb wird das Krankengeld bis zu 72 Wochen weiterbezahlt. "Bei uns gibt es nur krank oder gesund und nichts dazwischen", bedauert Czeskleba. Mit dem Programm "fit2work" fördert die Regierung zwar betriebliche Maßnahmen zur Erhaltung und Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit, verpflichtend sind diese jedoch nicht.

(kurier) Erstellt am 08.01.2015, 17:30

Stichworte: Pensionen, Alter, Pension, Beschäftigung,

KARRIERE NACHRICHTEN

"Arbeiten allein reicht dafür nicht"

Von Mg | 09.01.2015 - 08:16 | [Kommentieren](#)

Betriebe können lernen, wie sie ihre Mitarbeiter länger im Job halten.



Arbeiten bis 60 oder 65 ist möglich.

BILD: SN/ERWIN WODICKA - WODICKA@AON.AT

Eine

Diplomkrankenschwester mit chronischen Rücken- und Knieschmerzen nach 30 Jahren im Beruf war bisher ein relativ klarer Fall für eine baldige Pensionierung in Österreich.

Dass es auch anders geht, zeigt das Beispiel eines Privatkrankenhauses, das diese Mitarbeiterin nach einer Rehabilitation nur noch in Tagesdienste und immer mit einer zweiten Mitarbeiterin einteilte, damit sie weniger schwer heben muss.

Damit sei es der Krankenschwester möglich gewesen, im Job zu bleiben, erzählten die Unternehmensberaterin Renate Czeskleba und die Medizinerin und Psychotherapeutin Irene Kloimüller am Donnerstag. Die beiden Expertinnen für Arbeitsfähigkeit haben federführend fit2work, ein Beratungsprogramm des Sozialministeriums sowie der Kranken- und Pensionsversicherungen, entwickelt, an dem sich bereits 214 Betriebe mit 80.000 Mitarbeitern beteiligen. Es gehe nicht nur um ältere Mitarbeiter, sondern generell darum, Unternehmen dafür zu sensibilisieren, wie Mitarbeiter durch permanente Weiterbildung, lebensphasengerechte Arbeit und Gesundheitsschutz systematisch fit für ihren Job gehalten werden können. "Arbeiten bis 60 oder 65 ist möglich, aber arbeiten allein reicht dafür nicht", sagt Kloimüller. Das Programm soll um fünf Jahre bis 2020 verlängert und das Budget auf in Summe 18 Mill. für diesen Zeitraum erhöht werden. fit2work ist Teil des Pakets, mit dem die Regierung das im internationalen Vergleich niedrige Pensionsantrittsalter anheben will. 2013 stieg es - nicht zuletzt durch den erschwerten Zugang zur Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension - von durchschnittlich 58,4 auf 58,5 Jahre.

Die Expertinnen fordern zudem den - im Regierungsprogramm vorgesehenen - flexibleren Übergang zwischen Krankheit und Arbeit bzw. Arbeit und Rente.

Beispiele dafür seien das verpflichtende Eingliederungsprogramm in Deutschland bzw. die Teilbeschäftigung älterer Mitarbeiter in Skandinavien.

[Sie suchen noch nach Ihrem Traumjob?](#)

Dieser Artikel ist aus der gedruckten Ausgabe der "Salzburger Nachrichten".
Wollen Sie die "Salzburger Nachrichten" kostenlos testen?

[Hier gehts zur Bestellung!](#)

TEILEN

Expertinnen fordern flexiblen Übergang in die Pension

Wien (APA) - Die größten Personalressourcen für Betriebe liegen in der Altersgruppe 55-plus. Um diese länger in der Arbeit zu halten sind laut dem Institut für Arbeitsfähigkeit drei Maßnahmen notwendig: Eine Flexibilisierung beim Übergang von der Arbeit in die Pension, der Ausbau von Anreizsystemen für Betriebe zum Halten von älteren Beschäftigten und eine Rehabilitation zur Wiedereingliederung.

Während in Deutschland ein Eingliederungsmanagement gesetzlich vorgeschrieben ist, setzt Österreich auf Förderungen. Ein Bonus-Malus-System, das Betriebe belohnt bzw. bestraft, wenn sie Ältere weiter beschäftigen oder eben nicht, wird von der Wirtschaft abgelehnt. Die Arbeitslosenzahl bei Menschen über 50 Jahre ist 2014 um 12,5 Prozent auf 99.324 Personen gestiegen.

Derzeit beteiligen sich 214 Unternehmensstandorte an dem „fit2work“-Programm der Regierung zur Förderung gesundheitlich beeinträchtigter Beschäftigter. Vier Betriebe sind kurz nach Beginn des Programmes wieder ausgestiegen. Den größten Einfluss auf die Arbeitsfähigkeit habe die Führung des Unternehmens, so die beiden Expertinnen Irene Kloimüller und Renate Czeskleba vom Institut für Arbeitsfähigkeit am Donnerstag vor Journalisten.

Das Pensions-Antrittsalter sinkt seit Jahrzehnten, im Vorjahr konnte der Trend erstmals gestoppt werden. 1970 gingen Männer mit 61,9 und Frauen mit 60,4 Jahren in Pension, 2014 lag das Alter der Männer bei 59,6, bei Frauen bei 57,5 Jahren.

(023-15, Forma 88 x 55 mm)

vom 08.01.2015, 17:23 Uhr

Arbeitsfähigkeit

Wer mit 55 Jahren arbeitet, spart sich den Rollator

Von Bettina Figl

Wer gesund ist, bleibt länger arbeitsfähig - doch auch wer länger arbeitet, bleibt gesund.

Wien/Bregenz. Eine Krankenschwester, seit 30 Jahren im Dienst, hat chronische Kreuz- und Knieschmerzen. Sie arbeitet in einem Privatkrankenhaus, ein Jobwechsel kommt für sie nicht infrage. Heute bekommt sie Schmerztherapie, übernimmt keine Nachtdienste mehr, arbeitet nur noch im Team.

Diese Maßnahmen hat sie mit einer Steuergruppe erarbeitet, um trotz Krankheit weiterarbeiten zu können, um "arbeitsfähig" zu bleiben. Das Krankenhaus ist eines von 214 Unternehmen, die derzeit die Beratung "fit2work" des Instituts für Arbeitsfähigkeit in Anspruch nehmen. Das Programm unterstützt Firmen dabei, die Gesundheit von belasteten oder gefährdeten Mitarbeitern zu fördern. Auch das Vorarlberger Unternehmen "abo - Ausbildung, Beschäftigung, Oberland" nimmt das Beratungsangebot in Anspruch. "Wir beschäftigen vor allem Langzeitarbeitslose, die Mitarbeiter sind nur drei bis sechs Monate bei uns. Am Anfang habe ich mich schon gefragt, ob das Programm etwas bringt, wenn die Menschen nur kurz bei uns sind", sagt abo-Geschäftsführer Jürgen Marcabruni. Inzwischen stellt er sich diese Frage nicht mehr. "Wir haben sehr positive Rückmeldungen, die Identifikation mit dem Betrieb ist viel größer." Die Mitarbeiter fühlen sich wertgeschätzt, oft ist es das erste Mal in ihrem Erwerbsleben, dass ihre Gesundheit am Arbeitsplatz eine Rolle spielt. Ihnen steht eine Physiotherapeutin zur Seite, sie erhalten Ernährungstipps, und Kurse zum "richtigen Heben" werden regelmäßig angeboten. "Es ist aber eine tägliche Herausforderung für den Bereichsleiter. Wenn jemand Rückenschmerzen hat, muss er woanders eingesetzt werden", so Marcabruni. Obwohl das soziale Unternehmen immer schon auf die Gesundheit seiner Mitarbeiter bedacht war, sei hier "sehr viel Know-how von außen" gekommen.

"Betriebe müssen etwas tun"

Seit Jahrzehnten sinkt das Pensions-Antrittsalter, im Vorjahr konnte der Trend erstmals gestoppt werden. Derzeit gehen die Österreicher im Schnitt mit 58 Jahren in Pension. Gesetzliche Maßnahmen würden langsam zu greifen beginnen und dazu führen, dass Menschen länger in den Betrieben bleiben, sagt Irene Kloimüller vom Institut für

Arbeitsfähigkeit. "Aber auf betrieblicher Seite muss etwas getan werden."

"Es ist möglich, bis 60, 65 arbeitsfähig zu bleiben - aber man muss etwas dafür tun", sagt auch ihre Kollegin Renate Czeskleba. Um die Arbeitsfähigkeit zu erhöhen, sei mehr notwendig als einzelne Projekte, erklären die Expertinnen. Es brauche ein Konzept, ein Managementsystem und eine Steuerungsgruppe, die Entscheidungen trifft und darauf achtet, dass diese auch umgesetzt werden. Und Kloimüller ergänzt: "Weiterbildung ist ein wesentlicher Schlüssel der Arbeitsfähigkeit."

Geht in Deutschland ein Arbeitnehmer sechs Wochen im Jahr in den Krankenstand, muss sich der Betrieb Lösungen überlegen. Wird der Mitarbeiter ohne diesen Prozess gekündigt, ist mit Sanktionen für das Unternehmen zu rechnen. Anders als in Deutschland gibt es in Österreich keine Strafen oder Belohnungen, wenn Betriebe Ältere weiter beschäftigen oder nicht, das Bonus-Malus-System wird von der Wirtschaft abgelehnt.

In Österreich gebe es auch keinen fließenden Übergang zwischen Job und Pension, kritisieren die Expertinnen. Von diesem "100 auf 0"-Prinzip halten sie wenig, besser als 40-Stunden-Arbeit und Vollzeit-Pension seien Teilzeitmodelle. Denn in Skandinavien habe sich gezeigt: Menschen, die länger erwerbstätig sind, sind gesünder, wenn sie in Pension gehen: "Wenn ich mit 55 Jahren noch gerne arbeite, werde ich mit 80 Jahren nicht mit dem Rollator daherkommen."

2014 ist die Arbeitslosenzahl bei Menschen über 50 Jahren um 12,5 Prozent gestiegen, inzwischen sind 99.324 Menschen betroffen. Dabei handelt es sich bei der Generation 55-plus um die größte Personalressource für Betriebe. Um sie länger im Erwerbsleben zu halten, sind laut den Expertinnen drei Dinge notwendig: flexiblerer Übergang von der Arbeit in die Pension, Ausbau von Anreizsystemen für Betriebe und eine Rehabilitation zur Wiedereingliederung.

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/726993_Wer-mit-55-Jahren-arbeitet-spart-sich-den-Rollator.html

© 2015 Wiener Zeitung